

tenden Aufsatz von Christoph J. Drüppel über „Staatsregie und Selbstverwaltung. Oberämter, Bezirksämter und Landratsämter in Baden, Hohenzollern und Württemberg von 1810 bis 1972“ folgen Abhandlungen zu allen baden-württembergischen Landkreisen und ihren Vorgängerinstitutionen mit Angabe der jeweiligen Stelleninhaber und ihren Amtszeiten. Die Landkreise sind alphabetisch geordnet, so daß die für das Vereinsgebiet Württembergisch Franken relevanten leicht auffinden lassen. Der zweite, wesentlich umfangreichere Hauptteil bringt die wiederum nach Nachnamen geordneten Beamtenviten, wobei außer den Lebensdaten der Bildungsgang und die berufliche Laufbahn, Ehrenämter und politische Bindungen sowie politische Ehrungen und Literaturhinweise aufgeführt werden. Für jeden Landeshistoriker, der sich mit dem 19. und 20. Jahrhundert beschäftigt, steht damit ein in Zukunft unentbehrliches Arbeitsinstrument zur Verfügung. *A. Maisch*

Gerhard Fritz, Roland Schurig (Hrsgg.), Der Franzoseneinfall 1693 in Südwestdeutschland. Ursachen – Folgen – Probleme. Beiträge des Backnanger Symposiums vom 10. und 11. September 1993 (Historegio, Bd. 1), Remshalden-Buch (Manfred Hennecke) 1994, 196 S., 9 Abb.

In seinem 1995 in Württembergisch Franken (Band 79) erschienenen Aufsatz zum gleichen Thema spricht Gerhard Fritz vom „Fluch der Geographie“, durch den auch Württemberg in den Konflikt der Großmächte Frankreich und Habsburg hineingeriet. Zum zweitenmal wurden die Menschen dieses Landstrichs damit nach den verheerenden Auswirkungen des Dreißigjährigen Krieges in kurzer Folge Opfer umfassender Zerstörungen, Verwüstungen und Plünderungen. Mit diesem Band legen Gerhard Fritz und Roland Schurig, die Stadtarchivare von Backnang und Winnenden, die Ergebnisse eines Symposiums vor, das der von ihnen initiierte „Arbeitskreis 1693“ in Backnang veranstaltete. Die elf Beiträge stellen den aktuellen Forschungsstand dar, zeigen zugleich aber, dies vor allem in den sich an die Referate anschließenden Diskussionsrunden, daß es zu diesem Thema weiterhin offene Fragen gibt.

Bernd Wunder (Konstanz) stellt in seinem Beitrag die Ergebnisse des Jahres 1693 in den Kontext des französischen Expansionsstrebens unter Ludwig XIV. und damit in einen gesamteuropäischen Zusammenhang. Dem Aufsatz von Bernard Vogler (Straßburg) ist zu entnehmen, daß es in der französischen Geschichtsschreibung in letzter Zeit gewisse Akzentverschiebungen gegeben hat. So verwenden Historiker für die Reunionen im Elsaß in einigen Fällen den Begriff „Annexion“, auch wird das französische Vorgehen im Jahr 1693 vereinzelt als Fehler bezeichnet. Fritz Reuter (Worms) berichtet in eindringlicher Form über Zerstörung und Wiederaufbau der Stadt Worms. Im Beitrag von Roland Vetter (Ebersbach) wird die endgültige Zerstörung Heidelbergs als Werk einer entfesselten Soldateska dargestellt. Hermann Ehmer (Stuttgart) schildert den Verlauf der aus französischer Sicht „mediokren“ Kampagne, deren strategisches Hauptmerkmal das Ausbleiben einer Entscheidungsschlacht war. Gerhard Fritz versucht, den Feldzug von 1693 kriegstypologisch einzuordnen. In den Aktionen der sogenannten „Schnapphähne“, versprengter Freischärler, sieht er dabei erste Ansätze zu späteren Formen des Volkskrieges. Die Beiträge von Paul Rathgeber (Calw), Franz Quarthal (Stuttgart) und Konstantin Huber (Pforzheim) befassen sich, teils anhand lokalgeschichtlicher Untersuchungen, mit den demographischen und wirtschaftlichen Folgen der Kriegereignisse. Roland Schurig und Ralf Beckmann (Fellbach) stellen abschließend die Frage nach der Behandlung in Historiographie und Publizistik. Interessant hierbei ist, daß es trotz des Vorhandenseins scharfmacherischer Pamphlete im 18. Jahrhundert in den betroffenen Gebieten wohl nicht zu einer generellen Franzosenfeindschaft kam. Von den großen, meinungsbildenden Kräften, also Staat und Kirche, wurde diese, soweit erkennbar, jedenfalls nicht geschürt. Dies sollte sich im 19. Jahrhundert freilich ändern. Im eingangs erwähnten Aufsatz beklagt der Autor, daß dieses für die württembergische Geschichte überaus wichtige Thema, das man endlich frei von „Verklemmungen

und Verdrehungen“ behandeln könne, praktische keine Resonanz in der Öffentlichkeit gefunden habe. Nach Ansicht des Rezensenten handelt es sich hier um ein Phänomen, das gewisse Grundmuster des gemeinhin als „Geschichtsverlust“ bezeichneten Prozesses deutlich werden läßt. Da ist zum einen der Umstand, daß den Historikern die Definitionsmacht im Bezug auf die gesellschaftliche Relevanz historischer Themen immer mehr zu entgleiten scheint. Politische Opportunitätserwägungen (die es schon immer gab) dürften dabei eine wichtige Rolle spielen. Die Maßstäbe werden in der heutigen Zeit in aller Regel von der *political correctness* gesetzt. Daneben entscheiden in zunehmendem Maße Fragen den Medienwirksamkeit sowie der kommerziellen Verwertbarkeit darüber, ob historische Themen den Weg in die Öffentlichkeit finden. Sperrige, Differenzierung erfordernde Gegenstände wie dieser haben daher auf dem großen Markt der Themen einen schweren Stand. Den Historiker sollte dies aber nicht verdrießen, denn er hat schließlich nur eine Aufgabe: Den Dienst an der Wahrheit. Und sie, die Wahrheit, ist keine Frage der Quote. *H. Kohl*

Anton Jany, Sonja Schrecklein, Unterwegs mit dem Landesschau mobil. Freizeittipps in Baden-Württemberg, Tübingen (Silberburg) 1995, 94 S., zahlr. Abb.

Die Touren in diesem kleinen Büchlein führen zu allerlei bekannten und unbekanntem Sehenswürdigkeiten in ganz Baden-Württemberg, so natürlich auch nach Hohenlohe. Neben dem Freilandmuseum Wackershofen (nicht Wackerseim, wie es im Inhaltsverzeichnis steht) wird das Schloß Neuenstein mit seinen Sammlungen vorgestellt. Eine interessante Geschichte wird von der Burgruine Seldeneck erzählt: Dort sollen im Zweiten Weltkrieg 55 Kisten mit Beutegut vergraben worden sein, und der Leser wird auch gleich zur Schatzsuche vor Ort eingeladen. Die Reise geht weiter an die Landesgrenze nach Buch bei Bieber Ehren zur Kapelle Sankt Kunigund und ihrer Sage. Eine humorvolle Episode begibt sich in Haimbach beim Schweinezüchter in Ruhestand Willi Kern. Denn der hat ein Hausschwein im Stall, das sich zur Spielsau für die Kinder zähmen ließ und auch für ein Wettrennen jederzeit zu haben ist. Sicherlich findet jeder bei der Lektüre Anregungen für eine Ausflugsfahrt. *A. Kozlik*

Franz Quarthal, Gerhard Faix (Hrsgg.), Adel am oberen Neckar. Beiträge zum 900jährigen Jubiläum der Familie von Ow, Tübingen (bibliotheca academica Verlag) 1995, 594 S., Abb.

Die 900. Wiederkehr der urkundlichen Erwähnung des Wolferat von Owe im Jahr 1095, der der gleichnamigen, seit jeher am oberen Neckar ansässigen, ehemals reichsritterschaftlichen Familie zugeordnet wird, bildete den Anlaß für eine umfangreiche Festschrift der Familie von Ow, die stets durch besondere Pflege des Traditionsbewußtseins hervorgetreten ist. Dies spiegelt sich, wie Sigurd Freiherr von Ow-Wachendorf (S. 1–6) in seinem Geleitwort betont, bis heute in der Treue zum Stammsitz und der Bewahrung der reichhaltigen Archive wider. Diesen Archiven der freiherrlichen Familie widmet sich im vorliegenden Band Rudolf Seigel, „schrüftliche documenta und literalien“. Die Archive der Freiherren von Ow (S. 77–94), wobei er besonders hervorhebt, daß die Freiherren sie über die Erforschung der eigenen Familiengeschichte hinaus bereits im 19. Jahrhundert der historischen Forschung zur Verfügung stellten. Als Einstimmung in die jahrhundertelange Familiengeschichte und als Orientierungshilfe ist der Beitrag von Johann Ottmar, Grundzüge der Familiengeschichte (S. 7–76), gedacht, der v. a. auf der Grundlage der Sekundärliteratur eine mit zahlreichen Stammtafeln versehene Übersicht über die noch blühenden sowie die bereits im 16. bzw. 18. Jahrhundert ausgestorbenen Linien der Familie von Ow liefert. Gestützt auf eine gediegene Kenntnis der Quellen und in Auseinandersetzung mit aktuellen Forschungsproblemen geht Hans Harter, Die „Herren von Ow“ im 11. und 12. Jahrhundert (S. 127–184), der frühen Geschichte der Familie nach. Die Frage nach der Kontinuität zwischen dem bis Mitte des 12. Jahrhunderts belegten edelfreien Geschlecht der älteren Herren von Ow und